

Zank ohne Resultat

Mit dem Argument, dass der Standort für ein Forschungsinstitut touristisch zu wertvoll sei, zogen die Gegner einer Überlassung im Baurecht des Vonsprecher-Hauses (VSH) an das Global Risk Forum (GRF) vor zwei Jahren in den Abstimmungskampf. Befürchtet wurde vor allem der Verlust des Restaurationsbetriebs. Die Stimmbürger gaben ihnen recht und votierten gegen den Forschungs- und für den touristischen Standort. Hat sich der Einsatz gelohnt?

Barbara Gassler

Kürzlich wurde bekannt, dass der Mietvertrag für das Vonsprecher-Haus mit dem Kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) um fünf Jahre bis Mitte 2016 verlängert wurde. Dies im Nachgang zu einem Versuch seitens der Gemeinde, das Objekt an den Meistbietenden zu verkaufen, was einen Aufschrei der Entrüstung ausgelöst und zu einem Abbruch der Verkaufsabsichten geführt hatte. Damit ist man wieder zurück, wo man vor gut zwei Jahren schon einmal war. Glücklicherweise mit diesem Ausgang ist man wohl nur beim Kiga, wo man endlich in längerfristigen Dimensionen planen kann. «Bisher lebten wir eigentlich von der Hand in den Mund und konnten unseren Mitarbeitern immer wieder nur be-

fristete Anstellungen anbieten. Mit der nun erfolgenden fünfjährigen Planung kommen einige leichte Anpassungen. Insbesondere eine Erhöhung des Mitarbeiterbestandes», berichtet Willi Roth, Leiter der Abteilung «Arbeitsmarktliche Massnahmen» beim Kiga.

Längerfristige Planung

Damit soll es dem Einsatzprogramm im Rahmen der Interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ-EP), an dem sich ausser dem Arbeitsamt auch die Sozialhilfe und andere Institutionen beteiligen, möglich werden, zusätzlich zu anderen Aufgaben zumindest die Kleingastronomie im Innern des VSH abzudecken. «Spaziergänger am See sollen sich rund ums Jahr für einen Kaf-



Zumindest darüber, dass es sich beim Oberst-von-Sprecher-Haus um ein Bijou handelt, ist man sich einig.

fee und eine warme Kleinigkeit ins Arvenstübli setzen können», erklärt Roth. Dies ist Teil des mit der Gemeinde vereinbarten Gastroangebotes und kann vom IIZ-EP mit eigenen Mitarbeitern erfüllt

werden. Dafür müssen im VSH zuerst jedoch Anpassungen vorgenommen werden, und so sollen sanitäre Anlagen und Teile der Küche im laufenden Betrieb überholt und erweitert werden.

Für andere nicht lange genug

«Für die Gartenbeiz sind wir noch in Verhandlungen», sagt Roth. «Im ersten Betriebsjahr hatten wir das Gartenrestau-

rant selber zu führen versucht und mussten feststellen, dass mit unseren Leuten die qualitativen und quantitativen Ansprüche nicht zu erfüllen waren.» Eine erneute Fremdvergabe war nötig geworden, weil der Vertrag mit Stefan Stocker, bis Herbst 2010 Pächter der Restauration, nicht erneuert werden konnte. «Damit ich mich weiterhin engagiere, wäre für mich eine längerfristige Perspektive als nur fünf Jahre wichtig. Ausserdem hätte ich zusätzlich den Lagerbetrieb übernehmen wollen», erklärt dieser seinen Rückzug.

Den Lagerbetrieb will man beim IIZ-EP aber nicht aus der Hand geben und wird das Haus im gleichen Sinn wie bis anhin betreiben. Roth: «Durch werden anstatt grosser Investitionen nur kleine Anpassungen notwendig, und diese werden durch den Kanton getragen.» Eine gute Lösung für alle, findet er, und weist darauf hin, dass heutige Klassenlagerteilnehmer die potenziellen Davos-Kunden von morgen seien.

Das ist unbestritten, genauso wie die Tatsache, dass aufgrund der fehlenden Räumlichkeiten das GRF seine Ziele anpassen und insbesondere die Arbeitsstellen schaffende «Risk Academy» bisher nicht realisieren konnte.

bg